

Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Rogate 2021
über 2Mose 32,7-14

Pastor Michael Müller

BETEN WIE MOSE

Predigttext (2Mose 32,7-14):

Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißten hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißten habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig. Da gereute den HERR das Unheil, das er seinem Volk zugedacht hatte.

Liebe Glaubensgeschwister!

„Schatz, schau dir an, was deine Kinder wieder angestellt haben!“ So sagt die Mann, wenn er seine Frau ärgern will. Es sind natürlich auch seine Kinder, die das Kinderzimmer verwüstet haben. Aber so, als ob er damit nichts zu tun haben will, sagt er zu seiner Frau: „Deine Kinder!“

So ähnlich klang das auch mal auf dem Berg Sinai. Gott redete vom Volk Israel und sagte zu Mose „Dein Volk“, so als ob er nichts mehr mit diesem Volk zu tun haben wollte.

Was war geschehen? Eigentlich war Großartiges geschehen. Gott hatte mit Israel einen Bund geschlossen. Mose befand sich deshalb gerade auf dem Berg Sinai. Gott hatte Israel zu seinem Besonderen Eigentum auserkoren. Das Volk sollte für Gott

„ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein“
(2Mose 19,5).

Gott verkündete Mose die zehn Gebote. Doch sogar die beginnen mit der wunderbaren Zusage:

„Ich bin der HERR, dein Gott“ (2Mose 19,5).

Und Israel hatte es schon erlebt, was es bedeutet den Herrn zum Gott zu haben. Er hatte gezeigt, was er alles kann, als er sie aus Ägypten befreit hatte. Nicht einmal der mächtige Pharaon, der die Israeliten brutal ausgebeutet hatte, konnte ihm widerstehen. Dieser Gott hatte sein Volk vor der gefährlichen ägyptischen Reiterarmee geschützt. Nicht einer von Männern Israels hatte da sein Schwert erheben müssen. Gott selbst hat für sein Volk gekämpft. Die starken Soldaten Pharaos waren jämmerlich zu Grunde gegangen. Das Meer, was Gott für sein Volk gerade noch zerteilt hatte, wurde zum Grab für die Armee Ägyptens.

Die Männer und Frauen Israels hatten gesehen was, es bedeutet, den Herrn zum Gott zu haben. Sie hatten das Bild vom geteilten Meer, durch das sie gelaufen waren, noch vor Augen. Das alles war ja erst drei Monate her. Neben ihnen hatten sich die Wassermassen meterhoch aufgetürmt und sie waren wie auf einem Weg auf dem Meeresgrund gelaufen. Die ganze Nacht hatte Gott ihnen diesen Weg durchs Meer freigehalten. Doch am nächsten Morgen hatten genau die gleichen Wassermassen, die ägyptischen Soldaten und Wagen unter sich begraben.

Doch nun war etwas Schreckliches passiert. Sie hatten sich von Gott abgewendet. Während Mose vierzig Tage auf dem Berg Sinai geblieben war, hatten sie sich ihren eigenen Gott gemacht. Moses Bruder Aaron hatte ein Gott aus Gold gegossen. Was war geschehen? War ihnen die Zeit zu lang geworden, die Mose auf dem Sinai blieb? Oder wollten sie so gern einen Gott,

den sie sehen konnten. Um den sie herumtanzen und bei dem sie ihre Feste feiern konnten?

Eigentlich ist es unbegreiflich, was Israel über den glänzenden Kalbsgott gesagt hatte:

„Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenlang geführt hat“ (2Mose 32,4).

Glaubte Israel das wirklich? Glaubten sie wirklich, dass dieses goldene Kalb sie aus Ägypten befreit, den Widerstand Pharaos gebrochen und seine Armee vernichtet hatte? Noch vor ein paar Tagen baumelte „ihr Gott“ noch an den Ohren der israelitischen Frauen und Mädchen herum. Aaron hatte zur Herstellung des goldenen Kalbes die Ohringe der Frauen benutzt. Und nun sollte das ihr Gott sein?!

Ja, so widersinnig ist der Mensch offensichtlich in seiner Abgötterei. Israel wollte diesen Gott nicht, von dem sie nichts mehr sahen und hörten. Auch die falschen Götter unserer Tage sind nicht besser. Der Mensch neigt dazu, einen Gott abzulehnen, von dem er nichts spürt und nichts sieht. Und so vertraut der Mensch auch heute lieber auf das, was er vor Augen hat. Die Abgötterei unserer Tage hält sich für besser als die vergangener Zeiten. Heutzutage würde man über die Geschichte des goldenen Kalbes sicher lachen. „Wie kann man nur so dumm sein, und an ein goldenes Kalb glauben!“

Aber ist es so viel schlauer, was in unseren Zeiten getan wird? An Stelle des goldenen Kalbes stellt der Mensch heute einen neuen Gott auf. Der ist nicht aus Gold. Aber dem traut man fast alles zu. Er soll das Klima retten können und die Menschheit vor Gesundheitsgefährdungen bewahren können. Von diesem Gott wird behauptet, dass er dauerhaft für Wohlstand und Wachstum sorgen kann. Dieser Gott, der alles verspricht, ist der Mensch selbst. Der Mensch von heute braucht kein goldenes Kalb mehr, um das er tanzt und springt. Er braucht über-

haupt keine anderen Götter mehr. Er macht sich gleich selbst zum falschen Gott.

Und machen wir uns nichts vor. Wir stehen auch in der Gefahr, diesem neuen Gott auch zu huldigen. Die Angebote dieses Gottes sind auch für uns oft verlockend und vielversprechend.

Will Gott nun nichts mehr mit Israel zu tun haben? Es klingt fast so, weil er nicht mehr von seinem Volk redet:

„Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt“ (2Mose 32,7).

Doch Gott prüft hier Mose zum ersten Mal. Gott tut so, als ob Mose allein für das Verhalten Israels schuld sei. Mose soll sich als Stellvertreter des Volkes beweisen. Es wäre ein Leichtes für ihn gewesen, die Schuld auf Israel abzuwälzen. Und Mose traf ja tatsächlich keine Schuld. Er war ja oben auf dem Sinai gewesen und hatte mit der Sache des goldenen Kalbes wirklich nichts am Hut. Aber Mose erweist sich als guter Fürsprecher für sein Volk. Er bittet und betet für sein Volk. Deshalb passen diese Verse auch heute so gut zum Sonntag Rogate.

Natürlich ist Israel auch weiterhin Gottes Volk. Aber die Prüfung für Mose war noch nicht vorbei. Nachdem ihm Gott den Irrsinn und die Frechheit Israels mit dem goldenen Kalb erklärt hat, macht er Mose ein tolles Angebot:

„Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen“ (2Mose 32,9f).

Gut, für Israel war das Angebot jetzt weniger toll, aber für Mose wäre eine Menge dabei herausgesprungen: Mose als Stammvater einer neuen Gottesnation. Was für eine großartige Vorstellung für ihn. Aber Mose besteht auch diese Prüfung Gottes und geht nicht auf das Angebot ein.

Aber war das tatsächlich ernstgemeint? Hatte Gott tatsächlich vor, sein Israel auszulöschen? So steht es da am Ende unseres Predigttextes. Und das müssen wir auch so stehenlassen. Auch wenn es kaum zu glauben ist.

Gottes Zorn über das Volk Israel war echt. Wie zornig Gott auf sein Volk war, das sehen wir nicht zuletzt am Kreuz. Dort wird deutlich, was Gottes Zorn anrichtet. Und wie echt Gottes Zorn über die Sünde ist. An dem blutigen Mann am Kreuz hat Gott seinen Zorn ungebremst ausgelassen. Aber eben nicht nur seinen Zorn über die Sünden Israels, sondern auch über die Sünden der ganzen Welt. Auch der Zorn Gottes über unsere Abgötterei ist ernst und echt. Auch wir haben schon den falschen Gott „Mensch“ angebetet und unser Vertrauen manchmal lieber in seine falschen Versprechen gesetzt als in das, was Gott uns verspricht. Auch für uns war es manchmal zu wenig, was wir von Gott hören und haben. Nur dieses eine Buch! Die Versprechen des neuen Gottes Mensch erscheinen auch uns manchmal greifbarer und wichtiger.

Dass Gott Mose hier prüft, ist das eine. Aber wir dürfen auch Gottes Plan mit seinem Volk nicht vergessen. Gott wollte durch Israel die ganze Welt segnen. Aus diesem Volk sollte der Retter kommen. Und von diesem Plan ließ sich Gott auch durch den Irrsinn und Abgötterei Israels nicht abbringen.

Aus dieser Geschichte sollen wir von Mose lernen, wie beten geht. Gott hält ihm die Sünde Israels vor und soll sich für sein Volk einsetzen als Mittler und Stellvertreter. Aber was hatte er in der Hand? Was konnte er zur Verteidigung Israels vorbringen? Nichts! Was Israel getan hatte, war mit nichts zu entschuldigen und eine große Dummheit und Sünde.

Und was tut Mose? Er zeigt uns, wie Beten geht. Er versucht überhaupt nicht, Israel zu entschuldigen. Zunächst packt er Gott bei seiner Ehre:

„Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden?“ (2Mose 32,12a).

Mose hält Gott vor Augen, wie er dastehen würde, wenn er seinen Zorn an Israel ausließe.

Dann aber kommt Mose, mit seinem stärksten Gebetsanliegen. Er betet:

„Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißten hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißten habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig“ (2Mose 32,13).

Mose erinnert Gott an seine Versprechen gegenüber Israel. Nichts von dem, was Mose Gott hier auf dem Berg Sinai sagte, wusste der nicht schon. Mose musste Gott nicht daran erinnern, was er alles schon für sein auserwähltes Volk getan hatte. Und er hatte auch nicht vergessen, was er seinen Volk alles versprochen hatte.

Das muss uns bewusst sein, wenn wir beten. Nicht eine Silbe von dem, was wir Gott im Gebet sagen, weiß er nicht schon längst. Wir sagen Gott nichts Neues, wenn wir ihm unsere Sorgen nennen. Warum sollen wir dann beten? Ganz einfach aus dem Grund, weil er es so will! Der Sonntagsname Rogate ist ja übrigens auch ein Imperativ, eine Aufforderung. Gott sagt uns:

„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.« (Ps 50,15).

Gott hat uns den Auftrag zum Beten gegeben. Er will es so. Er will, dass wir uns an ihn wenden in unserer Not. Auch wenn er sie schon lange weiß. Auch wenn er schon längst einen Plan hat, wie er uns helfen will.

Das ist auch unser stärkstes Gebet. Wenn wir Gott das sagen, was er uns versprochen hat, dann kann er gar nicht anders, als

uns zu helfen. Die besten Beter sind also die, die ihre Bibel gut kennen, die wissen, was Gott versprochen hat. Die Gebete, die auf das zurückgehen, was er selbst in seinem Wort gesagt hat, die erhört Gott liebend gern. Denn deswegen hat er es ja versprochen, dass wir uns das immer wieder in Erinnerung rufen und daran festhalten.

Wie Mose beten, heißt, Gott auf seine Verheißungen festmachen. „Gott, du hast es doch versprochen. Du kannst gar nicht anders. Du kannst dein Wort nicht brechen. Ich bitte dich, tu das, was du mir in deinem Wort gesagt hast!“ Wer so betet, wird erhört. Wer so betet, der bekommt schon beim Beten Gewissheit geschenkt, weil er sich an das erinnert hat, was Gott in seinem Wort gesagt hat.

Gott kann auch hier auf dem Sinai nicht anders, als dieses starke Gebet von Mose zu erhören. Denn gegen Moses Bitte hat er nun nichts in der Hand. Gott hatte ja tatsächlich Großes mit Israel vor. Durch Israel wollte er die Welt retten. Der Heiland sollte aus Israel kommen. Auch dein Heiland! Gott hatte zu keinem Zeitpunkt den Plan vergessen, den er auch für dich schon seit Ewigkeit hatte. Der, der Gottes Zorn auf sich genommen hat - den Zorn, der dich eigentlich hätte treffen sollen - der sollte aus Israel hervorgehen. So hatte Gott es versprochen. Das hat Mose gebetet. So geht Beten.

Amen.

Predigtlied: *Wenn wir in höchsten Nöten sein* (LG 343)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.